

Das Jahr 2012 auf einen Blick

Die Pflegezentren mutieren immer mehr zu Pflegekliniken mit den Schwerpunkten Palliativ-, Akut- und Übergangspflege. Das PZE bildet da keine Ausnahme. Abzulesen ist dieser Trend in der durchschnittlichen Verweildauer, die 2012 noch 584 Tage (Vorjahr: 674) betrug. Nur etwa ein Drittel aller Patienten bleiben länger als ein Jahr, 100 von 190 verweilen weniger als ein halbes Jahr, ein Drittel ist gar weniger als 60 Tage bei uns.

Immer höhere Rotation

Die wachsende Zahl von Ein- und Austritten macht uns Sorgen. Wir bewältigen sie zwar und ernten auch Lob für unsere Flexibilität, aber der Preis ist hoch. So schaffen es die Mitarbeitenden nicht mehr immer, die ihnen anvertrauten Menschen beim Namen zu nennen. «Es kann vorkommen, dass wir einen Bewohner nur eine einzige Nacht betreuen oder gar nicht zu Gesicht bekommen», schreibt eine Pflegendende. «Beim nächsten Einsatz ist er bereits gestorben. Das kann sehr belastend sein.» Dabei liegt im intensiven Kontakt zwischen Bewohnerinnen und Pflegenden unsere Stärke. Er wird von den Angehörigen sehr geschätzt, dadurch können Probleme frühzeitig erkannt und gemeinsam gelöst werden.

Hoher Pflegegrad

2012 waren 84% der Patienten in den Pflegegruppen 3 und 4 nach BESA, was ein sehr hoher Anteil ist. Diese Patienten benötigen 2 und mehr Stunden Pflege pro Tag.

Der Trick mit der BESA-Abstufung

Nun verfälscht aber ein Entscheid des Bundes das Bild. Die Einstufungen wurden neu kalibriert, was für uns

Kenndaten Pflege Eulachtal	2012	2011	2010
* Median			
** Neue Pflegefinanzierung ab 2011			
Pflegetage (effektive)	33 090	32 748	33 091
Anzahl belegte Betten	90,4	89,7	90,6
Durchschnittliche Verweildauer bei Austritt im Berichtsjahr *	67 Tage	28 Tage	37 Tage
Durchschnittliche Verweildauer aller Bewohner *	196 Tage	465 Tage	234 Tage
Längste Verweildauer eines Bewohners	5 303 Tage	5 080 Tage	4 715 Tage
Kürzeste Verweildauer bei Austritt	1/2 Tag	1/2 Tag	1 Tag
Anzahl Bewohnerinnen und Bewohner	196	162	185
Anzahl Austritte	104	72	93
davon Todesfälle (in % der Austritte)	63 (60,6%)	32 (44,5%)	35 (37,6%)
Anzahl Beschäftigte Ende Jahr	153	160	153
Anzahl Vollzeitstellen (Mittel)	105,1	104,0	98,2
Betriebsaufwand Fr.	10 801 522	10 498 988	9 516 631
Pro Pflegetag Fr.	326.34	320.60	287.59
Betriebsertrag** Fr.	10 276 424	10 375 123	9 153 069
Pro Pflegetag** Fr.	310.56	316.82	276.60
Gesamtergebnis Fr.	- 384 057.00	- 457.12	- 272 921
Pro Pflegetag Fr.	- 11.61	- 0,01	- 8,25

heisst, dass quasi über Nacht nicht mehr wie bisher über 50% unserer Patienten der Pflegestufe 4 angehören, sondern nur noch 11%. Es sind dieselben Patienten, aber auf dem Papier hat man ihren Pflegebedarf gekürzt. Man kann sich ausmalen, was das für die Pflegenden im Alltag bedeutet: Weniger Zeit für dieselbe Arbeit.

Mehr Waschen und Reinigen

Es ist keine Selbstverständlichkeit, wenn vom Strumpf bis zum Pullover alle Kleidungsstücke zum richtigen Patienten zurückfinden, und auch nicht, wenn jedes Zimmer kurz nach einem Wechsel wieder sauber bereit steht. Dies umso mehr, als die häufigeren Patientenwechsel und die höhere Pflegebedürftigkeit die Wäsche-

berge und den Reinigungsbedarf haben anwachsen lassen.

Auch nicht gratis

Hoher Besuch aus dem Staatsarchiv hatte zur Folge, dass wir unsere Dokumentenablage neu organisieren mussten. Damit sie den gesetzlichen Auflagen entspricht, muss eine externe Firma beigezogen werden, die nun jeweils im Frühling über die Bücher bzw. Dokumente geht.

Verdoppelung im Restaurant

Über 40 Leute essen heute regelmässig im PZE-Restaurant, was einer Verdoppelung innert 10 Jahren entspricht. Dies kommt zur «normalen» Versorgung unserer Betriebe hinzu! Diese ist im selben Zeitraum um 20%

Glücklicher Kater, armes Schwein

Eine Bewohnerin hinterliess der Abteilung A1 West Kater Sigismund, der im stolzen Alter von 15 Jahren steht. Sigismund ist allen ans Herz gewachsen.

Am 1. August gab es in der «Sonne» Spanferkel. Eine Bewohnerin hatte derart Mitleid mit dem armen Säuli, dass sie kein Fleisch essen wollte.

gewachsen im stationären Bereich und um 42% beim Catering. Zudem liefert die Küche zwischen 20 und 40 Mahlzeitenboxen pro Tag an die Spitex, mit steigender Tendenz.

Unterwegs im Eulachtal

Ohne unsere Fahrzeuge würden die Betriebe nicht mehr funktionieren. Täglich sind sie mit Material und Menschen unterwegs zwischen den Betrieben, zu Mittagstischen, Spezialärzten, Spitälern und Kliniken und Ausflügen. In Notfällen holen wir Patienten sogar zu Hause ab.

Essen fast wie im Garten

Aus einer Verlegenheitslösung wurde ein Genuss. Während des Restaurant-Umbaus wurde der Serenadenplatz dank einer geschickten Abdeckung zum beliebten Sommer-Restaurant.

Gerade noch einmal gut gegangen

Verdeckte Kürzungen bei den Pflege-tarifen einerseits und der steigende Pflegeaufwand andererseits öffneten mehr und mehr eine Schere. Auf die Schiefelage konnten wir reagieren, indem Projekte zurückgestellt und Rückstellungen aufgelöst wurden, aber das Problem ist strukturell und nicht durch uns allein zu lösen.

Wichtige Aus- und Weiterbildung

Das Personal schätzt und nutzt die Aus- und Weiterbildung, die von der Geschäftsleitung gefördert wird. Beispielsweise lassen sich 7 Mitarbeitende zu Gerontologen ausbilden,

und mit der Aufwertung der bisherigen Praktika zur einjährigen Ausbildung zur «Pflegeassistentin PZE» haben wir Pionierarbeit geleistet.

Wechsel bei den Ärzten

Aldo de Carli ist nicht nur Heimarzt, sondern seit 1998 auch Mitglied der Geschäftsleitung. Von diesem Amt und von einem Teil seiner Tätigkeit trat er nun zurück und erfuhr Dank für sein langjähriges Engagement. Sein Leitungsamt übernimmt Franz Stamm, ebenfalls Heimarzt. Als weiteren Heimarzt konnten wir den Geriater Roland Wellauer gewinnen.

Wie man sich bettet...

Der Verbandsvorstand des Pflege-zentrums und der Stiftungsrat der Gemeinnützigen Stiftung Eulachtal (GSE) setzten an einer Re-traite den Startpunkt für eine Anpassung der Organisationsstruktur an das starke Wachstum von Pflege Eulachtal.

Über das Eulachtal hinaus

Mit der Unterzeichnung der Verträge zum Betrieb einer Pflege-Einheit in Wiesendangen überschritt die GSE die Grenze des Eulachtals. Sie steht auch in Verhandlungen für den Betrieb eines weiteren Hauses in Rümikon (Elsau). Für diese und weitere Projekte wurde die «Impuls Eulachtal GmbH» gegründet.

Freude durch Gäste

14 Gruppen mit total 320 Personen haben den Alltag im Pflegezentrum durch Musik bereichert und viel Freude gebracht.

Erweiterter Lichtblick

Gelungen ist die Erweiterung des Lichtblicks. Die finanziellen Vorgaben wurden eingehalten, der Bau ist schön geworden, und die Platzzahl ist nun fast doppelt so hoch. «Aus dem übersehbaren, heimeligen Zuhause ist eine Institution geworden», stellt Lichtblick-Leiter Willi Böhmler kritisch fest. Nicht ohne anzumerken, dass er

und sein Team das Daheim-Gefühl wieder ermöglichen wollen. Wer sie kennt, zweifelt nicht daran, dass ihnen das gelingen wird.

Gut aufgehoben in der Sonne

«Jedes Mal, wenn ich meinen Mann besuche, gehe ich wieder mit frohem Herzen heim, weil ich spüre, wie gut er bei Ihnen aufgehoben ist.» Was diese Angehörige schreibt, sagt viel aus über diese einzigartige Institution, die 2012 ihren 5. Geburtstag feiern konnte. Nicht nur die grosse Nachfrage ist ein Zeichen des Erfolgs, sondern auch die Tatsache, dass zwei Drittel der Anfangs-Crew noch immer dabei ist.

Präsente Vergangenheit

«Vieles, was nicht in den Geschichtsbüchern steht, haben die Bewohnerinnen und Bewohner diskutiert», berichtet die Aktivierungstherapie aus ihrer Diskussionsgruppe zum 2. Weltkrieg.

Andere Kultur, andere Rituale

Eine sterbende Bewohnerin mit buddhistischem Hintergrund stellte die Pflegenden vor die spannende Aufgabe, mehr über das Sterben in einem anderen Kulturkreis herauszufinden.

Wissen anZAPFen

«Meine Gesundheit ist nicht mehr gut, ich brauche Unterstützung.» – «Ich suche eine Pflegeplatz für meinen Vater. Wie soll ich das anpacken?»

Solche und weitere Fragen sind ein Fall für ZAPF, das jüngste Kind von Pflege Eulachtal. ZAPF ist die Abkürzung für «Zentrale Auskunftsstelle Pflege Eulachtal». Sie bietet Angehörigen und Pflegebedürftigen aus dem Verbandsgebiet gratis eine Erstberatung an – und natürlich ihr Wissen und ihre Kontakte.

ZAPF: Tel. 052 368 51 66, Montag bis Freitag 9 – 11.30 Uhr und 14 – 17 Uhr. Oder per Mail: zapf@eulachtal.ch



Zum 30-jährigen Jubiläum des Pflegezentrums entstand diese Broschüre. Sie ist im PZE erhältlich.



Rundum gelungen ist die Erweiterung des Lichtblicks. So kostbar sie ist, hat sie die öffentliche Hand doch keinen Rappen gekostet – die Stiftung war's.



Gigantische PZE-Elite am Gigathlon. Von links: Franz Stamm, Carmen Mathis, Joachim Flückiger, Manuela Alig, Andrea Arnold.



Die bekannte Elgger Malerin Ursula Stadler schuf dieses wunderschöne Bild der Sonne in Räterschen. «Stärne über de Sunne» heisst es.

- Pflegezentrum Eulachtal** Überbrückungs- und Langzeitpflege
- Gemeinnützige Stiftung Eulachtal** Unterstützung für kranke und ältere Mitmenschen
- Zentrum Sonne** Unterstütztes Wohnen im Alter
- Lichtblick** Ein Zuhause für mobile Demenzkranke
- Impuls Eulachtal** Projektberatung und -planung (GmbH)

Jahresbericht 2012 Pflege Eulachtal
 Johannes Baumann, Geschäftsführer
 Vordergasse 3, 8353 Elgg
 Tel. 052 368 51 11 | info@eulachtal.ch | www.eulachtal.ch

Betriebe

- Pflegezentrum Eulachtal: Akutpflege, Übergangspflege, Palliativpflege, Pflege-Notfalldienst
- Lichtblick: Unterstütztes Wohnen für mobile Demenzkranke
- Zentrum Sonne: Unterstütztes Wohnen im Alter

Dienste

- Gemeinnützige Stiftung Eulachtal (GSE)
- Impuls Eulachtal GmbH: Projektberatung und -planung
- ZAPF: Zentrale Auskunftsstelle Pflege Eulachtal

Text und Gestaltung: Christoph Witzig, wortladen.ch

Das Jahr 2012 auf einen Blick

Das Jahr 2012: Eröffnen, Erweitern, Erinnern

Drei Ereignisse und eine Tendenz prägten das Jahr 2012 von Pflege Eulachtal: Die Eröffnung des vergrößerten Lichtblicks, die Erweiterung unseres Tätigkeitsgebietes nach Wiesendangen, die festliche Erinnerung an 30 Jahre Pflegezentrum und die heikle Entwicklung der Pflegefinanzierung.

Es war ein Jahr mit Klippen, Untiefen, Höhepunkten und einem Alltag, der nie zur Routine wird. Zu sehr halten uns Ein- und Austritte, schleichende Veränderungen und überraschende Wendungen im Gesundheitswesen auf Trab. Oder, wie eine Mitarbeiterin es ausdrückt: «Ein Jahr ohne Langeweile liegt hinter uns.» Das ist schön, aber nicht nur. Schön ist, was unsere Equipe immer wieder daraus zu machen versteht, zur Freude vieler und manchmal zum eigenen Erstaunen. Die Pflegequalität bleibt hoch und die Atmosphäre positiv.

Zur Dynamik beigetragen hat die Einführung der Fallpauschalen in den Akutspitälern, was Auswirkungen auf unsere Betriebe hat. Fast schon zu dynamisch entwickelte sich auch die Auslastung der Infrastruktur, also von Küche, Hausdienst, Technischem Dienst und Verwaltung. Anders gesagt: die Arbeit stieg arg an. Diese Medaille hat zwei Seiten. Dass wir gefragt sind, ehrt uns, bringt aber auch Knacknüsse, etwa, dass wir nicht im gleichen Masse neue Leute einstellen können. Wir konnten den Mehraufwand zwar noch bewältigen, weil wir neben der einen oder anderen Neuanstellung grosse Anstrengungen unternehmen, noch



besser zu arbeiten. Aber diese so genannte Effizienz hat ihre Grenzen. Wir können den Mitarbeitenden nicht endlos mehr zumuten.

Deshalb ist es von Jahr zu Jahr weniger selbstverständlich, wenn wir sagen dürfen: Es war ein gutes Jahr. Für 2012 sagen wir es, mit Freude und Überzeugung: Es war ein gutes Jahr.

Johannes Baumann, Geschäftsführer